

Bildungskonzept für ein Weiterbildungsangebot zu Suizidprävention

Dr. med. Stephan Kupferschmid, Prof. Dr. Andreas Pfister, Tobias Kuhnert,
Christian Ingold, Anita Manser Bonnard

Institut für Public Health

Im Auftrag von
Bundesamt für Gesundheit BAG

November 2023

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	3
	1.1 Kurzanalyse der Angebotslandschaft	3
	1.2 Bedarfe und Bedürfnisse aus der Praxis	6
2	Weiterbildungskonzeption	7
	2.1 Kompetenzziele	7
	2.2 Programm	7
	2.2.1 Interventionen	8
	2.2.2 Modul 1: Grundlagen	8
	2.2.3 Modul 2: Vertiefung	10
	2.3 Voraussetzungen	12
	Literaturverzeichnis	12

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i> Übersicht Weiterbildungsangebote Suizidprävention	5
<i>Tabelle 2:</i> Expert*innen	6
<i>Tabelle 3:</i> didaktisch-methodische Unterrichtsformen	10
<i>Tabelle 4:</i> ergänzende didaktisch-methodische Unterrichtsformen	11

1 Ausgangslage

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat das Institut für Public Health der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) damit beauftragt, ein Bildungsangebot auf Fachhochschulniveau zu konzeptualisieren, mit dem Gesundheitsfachpersonen, Public Health-Fachpersonen wie auch Fachpersonen aus dem Bildungs- und Sozialwesen sich mit aktuellem Wissen in der Suizidprävention weiterbilden können. Die Absolvierenden der Weiterbildung sollen befähigt sein, suizidpräventive Massnahmen zu konzipieren, diese in verschiedenen Kontexten zu implementieren und suizidpräventiv professionell zu handeln – mit einer Vertiefung im eigenen bzw. angestrebten Berufsfeld.

1.1 Kurzanalyse der Angebotslandschaft

Auf der BAG-Blueprint-Website (www.bag-blueprint.ch) sind 27 Bildungsangebote im Themenbereich Suizidprävention verzeichnet. Davon richten sich die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten 13 Angebote an Fachpersonen. Da das Verzeichnis auf Blueprint keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, wurde eine unsystematische Internetrecherche zu weiteren Angeboten gemacht. Dabei konnten zwei weitere Angebote (ensa und ASSIP) identifiziert werden, die den Fokus auf die Suizidprävention legen. Weitere Angebote behandeln das Thema nur im breiteren Kontext zu psychischer Gesundheit, z.B. SRK-Kurs oder ensa), also nicht fokussiert und vertieft. Somit bestehen in der Schweiz die auf der folgenden Seite verzeichneten **Bildungsangebote mit Fokus auf Suizidprävention**, die sich an **Fachpersonen** richten:

Diese Kurzanalyse der Angebotslandschaft im Bereich «Bildungsangebote zur Suizidprävention für Fachpersonen» zeigt, dass zwar Kurzurse für unterschiedliche Zielgruppen – u. a. für Professionelle des Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesens – bestehen. Eine etwas längere Weiterbildung, die umfassend und breit, aber auch fokussiert und vertieft, Wissen und Können im Bereich Suizidprävention vermittelt, fehlt jedoch bislang. Eine solche Weiterbildung würde in der Deutschschweiz eine wichtige Angebotslücke schliessen. Sie könnte zur Erreichung der Ziele des Nationalen Aktionsplans Suizidprävention (Bundesamt für Gesundheit, 2016) beitragen, indem darin Fachpersonen aus verschiedenen Handlungsfeldern und Professionen nicht nur Wissen und Können aufbauen, sondern sich über eine längere Zeit auch gemeinsam vernetzen und besser kennenlernen könnten. Solche Netzwerke und gemeinsam erlangten Kompetenzen sind eine wichtige Basis für die Stärkung der multisektoralen Zusammenarbeit in der Suizidprävention, wie sie von der WHO empfohlen wird (World Health Organization, 2021).

Bezeichnung (verlinkt)	Anbieter*in	Fokus	Zielgruppe	Bildungsniveau	Sprache/n und Ort / Region	Kosten (CHF)
Erste-Hilfe-Gespräche über Suizidgedanken (nicht in Blueprint verzeichnet)	ensa	Primärintervention in suizidalen Krisen	offen	halbtägiger Kurs	Deutsch, diverse Orte, online	150
suizidales Erleben & Verhalten (Basis- und Vertiefungskurs) (nicht in Blueprint verzeichnet)	ASSIP	erste Kenntnisse zu suizidalem Erleben und Verhalten (Basisk.) konkrete (Fall-)Fragen zum Thema «suizidale Einschätzung und suizidales Erleben und Verhalten» (Vertiefungskurs)	Fachkräfte aus Medizin, Psychologie und weiteren Fachbereichen (z.B. HR, Beratungsfachstellen, Soziotherapeutischer Bereich)	je 90min pro Kurs	online	je 30 pro Kurs
Fachkurs Suizidprävention (wird nicht mehr angeboten)	Berner Fachhochschule BFH	Grundlagen, Präventionskonzepte und -projekte, Vernetzung, Praxistransfer	Fachpersonen Gesundheit, Soziales und Bildung	8-tägiger Fachkurs (5 ECTS, 150 Stunden)	Deutsch, Bern	2'500
Psychische Krisenintervention	Berner Fachhochschule BFH	suizidale Krisen erkennen und handeln, weitere Themen zu psychischen Krisen	Pflege- und weitere Gesundheitsfachpersonen	7-tägiger Fachkurs (4 ECTS, 120 Stunden)	Deutsch, Bern	2'300
Reden ist Gold. Schweigen ist gefährlich.	Suizid-Netz Aargau	Suizidprävention, suizidale Krisen erkennen und handeln	Fachpersonen	ca. 20 Stunden verteilt auf 5 Termine plus Selbststudium	Deutsch, online und Selbststudium	690
Faire face au risque suicidaire	Groupe Romande Prévention Suicide und Uni Lausanne	suizidale Krisen erkennen und handeln	Fachpersonen Gesundheit, Soziales und Bildung	2-tägiger Kurs	Französisch und <u>Deutsch</u> , Lausanne, Neuchâtel, Valais, Fribourg	600
formation des professionnelles	Stop Suicide	”Jeune à risque suicidaire: comment réagir ?”	Fachpersonen, die mit jungen Menschen arbeiten; insb. Gesundheit, Soziales und Bildung	halbtägiger Kurs	Französisch; Romandie	2'400 (ganzer Kurs, nicht pro Pers.)

Bezeichnung (verlinkt)	Anbieter*in	Fokus	Zielgruppe	Bildungsniveau	Sprache/n und Ort / Region	Kosten (CHF)
Sicherheit im Umgang mit Menschen in suizidalen Krisen	Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich	«Wissen und Handlungssicherheit im Umgang mit Suizidalität», Fokus auf bestimmte Zielgruppen möglich	Fachpersonen Gesundheit, Soziales und Bildung, HR und Führungskräfte	1-2 Stunden Referat oder halbtägiger Kurs	Deutsch, Zürich	kostenlos
Suizidalität erkennen und handeln	KrisenKompetenz	Grundlagen, Umgang mit suizidalen Schüler*innen, Prävention	Sekundar-, Berufs-, Kantonsschulen, Jugendheime	1-tägiger Kurs	Deutsch, Zürich	395
Psychopathologie Aufbaukurs; Pflege von Menschen in einer suizidalen Krise	Inselspital und UPD Bern	Grundlagen, Umgang mit suizidalen Menschen	Pflegefachpersonen	1-tägiger Kurs	Deutsch, Bern	400
Suizid – verstehen, verhüten, bewältigen (Basiskurs) Suizidprävention in der Praxis (Aufbaukurs)	Schweizerische Kompetenzzentrum für den Justizvollzug	Grundlagen, suizidale Krisen erkennen und handeln (Basisk.) Vertiefung und Fallbeispiele (Aufbaukurs)	Mitarbeitende im Justizvollzug	je 1-tätiger Basis- und Aufbaukurs	unbek.	unbek. / intern
Sensibilisation au risque suicidaire	Bildungszentrum IV, Vevey	Grundlagen, suizidale Krisen erkennen und handeln	Mitarbeitende von IV-Stellen	1-tägiger Kurs	Französisch	unbek. / intern
Schulungen zur Suizidprävention	SBB	Erkennen, Ansprechen, Alarmieren und Selbstschutz	SBB-Mitarbeitende	unbek.	unbek.	unbek. / intern
Umgang mit Suizid – Prävention und Nachsorge (whs. einmalige Durchführung/kein langfristig bestehendes Angebot)	Trauernetz	«Sicherheit gewinnen im Umgang mit Menschen in suizidalen Krisen»	Angehörige, Fachpersonen	1,5-tägiger Kurs	Deutsch	210
Schulungen im Umgang mit suizidalen Menschen (Angebot ist auf Website 143.ch nicht auffindbar)	Dargebotene Hand, Tel143	Erkennen suizidaler Krisen	Multiplikator*innen ausserhalb des Gesundheitswesens	Kurs, Dauer unbek.	Deutsch, Französisch, Region unbek.	unbek.

Tabelle 1: Übersicht Weiterbildungsangebote Suizidprävention

1.2 Bedarfe und Bedürfnisse aus der Praxis

Um zu sondieren, welche Bedarfe und Bedürfnisse an eine solche Weiterbildung in der Praxis der erwähnten Berufsfelder bestehen und welche Studienmodelle auf breiten Anklang stossen könnten, haben die folgenden Expert*innen¹ das Bildungskonzept in seiner ersten Fassung gelesen und in einem online-Workshop Rückmeldungen dazu gegeben, die in die finale Fassung eingeflossen sind:

Vorname	Nachname	Berufliche Funktion	Handlungs-/Berufsfeld
Martina	Blaser	Verantwortliche des Kantonalen Aktionsplans Suizidprävention, Kanton Zürich	Public Health/Verwaltung
Ursula	Bregenzer	Leiterin Kompetenzzentrum Fachentwicklung Versorgung, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich	Pflege
Romana	Feldmann	Projektleiterin Fortbildungen an Fachpersonen, Schwerpunktprogramm Suizidprävention Kt. Zürich	Public Health/Verwaltung
Anja	Gysin-Maillart	Oberpsychologin, Psychotherapeutin, Projektleiterin wissenschaftliche Suizidprävention, UPD Bern, Miturheberin ASSIP Kurztherapie	Medizin und Klinische Psychologie
Annette	Hitz	Stv. Leiterin Koordinationsstelle Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz	Übergreifende Netzwerke
Rahel	Müller	Präsidentin DOJ, Dozentin HSLU	Soziale Arbeit
Iwan	Reinhard	Leitung Programm Bildungslandschaften21, Schulnetz 21	Bildung und Schule
Laura	Senn	Pflegefachfrau HF Psychiatrie auf einer Station für Abhängigkeitserkrankungen	Angehörige nach Suizid
Esther	Walter	MSc Psychologie, MPH, Stv. Sektionsleiterin BAG	BAG
Franziska	Widmer Howald	Projektleiterin Prävention in der Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung Schweiz	Übergreifende Netzwerke

Tabelle 2: Expert*innen

Die Expert*innen haben die Kompetenzziele als relevant beurteilt, wünschten in der Gewichtung in den konkreten Inhalten jedoch eine stärkere Praxisorientierung (Unterstützung des Theorie-Praxis-Transfers) und betonten die grosse Bedeutung der regionalen Situation in der Suizidprävention sowie der fachlichen Vernetzung. Durch die Rückmeldungen der Expert*innen wurden ausserdem die Themen Krisenmanagement und Postvention gestärkt. Kritisch wurde der zeitliche und finanzielle Aufwand eines vorgeschlagenen CAS eingeschätzt, was zu einer Reduktion des Programms von 15 auf 10 ECTS geführt hat. Die Expert*innen schätzten es als Herausforderung ein, alle Zielgruppen zu erreichen (insb. Bildungs- und Sozialwesen sowie Behörden wie z.B. IV und Betreibungsämter). Eine enge Zusammenarbeit mit Berufsverbänden wie auch mit anderen Hochschulen (um gegenseitig Anschlüsse an andere Weiterbildungsangebote zu sichern) wird bei einer Umsetzung des Weiterbildungsangebots daher von grosser Bedeutung sein. In der didaktischen Umsetzung wurden eine inhaltlich-thematische Mitbestimmung durch die Teilnehmenden des Weiterbildungsangebots sowie eine agile Didaktik und selbstgesteuertes Lernen gewünscht, zugleich aber auch problematisiert, dass

¹ Die angefragten Expert*innen wurden gebeten, jeweils eine Begleitperson anzufragen und zum Workshop mitzubringen, die im jeweiligen Handlungs-/Berufsfeld vorwiegend operativ tätig ist. Ausser bei Romana Feldmann (Begleitperson von Martina Blaser) gelang dies jedoch nicht.

Anja Gysin-Maillart, Rahel Müller und Esther Walter konnten am Workshoptermin nicht teilnehmen und haben schriftlich oder telefonisch Rückmeldungen gegeben.

ein starker Einbezug der Teilnehmenden und agile Zugänge jeweils unterschiedlich auf Anklang stossen können.

Zu konkreten Fragen äusserten sich die Expert*innen wie folgt: Interventionsgruppen sollten eher interprofessionell zusammengesetzt sein und wenn möglich sogar zusätzlich regional. Organisationsbesuche und die Vorstellung von Organisationen im Unterricht wurden als wertvoll erachtet, sofern die Organisationen sorgfältig ausgewählt sind und damit die Erreichung der Lernziele unterstützt werden kann.

2 Weiterbildungskonzeption

Mit dieser Ausgangslage und dem daraus erkennbaren Bedarf eines substanziellen Weiterbildungsangebots wird im Folgenden eine mögliche Umsetzung eines solchen grundlegend konzeptualisiert. Damit die Teilnehmenden einen formalen Abschluss erlangen können, und damit das Weiterbildungsangebot anschlussfähig an und für andere Aus- und Weiterbildungen auf Hochschulstufe ist, wird ein CAS (Certificate of Advanced Studies) im Umfang von 10 ECTS vorgeschlagen.

2.1 Kompetenzziele

Mit Abschluss des CAS sollen die nachfolgenden Kompetenzziele erreicht werden. Die Teilnehmenden

1. kennen die Grundlagen zu psychischer Gesundheit und Suizidalität.
2. können Suizidprävention in übergeordneten Leitlinien verorten.
3. können Aufgaben und Ziele der Suizidprävention aus Sicht verschiedener Disziplinen und Professionen erläutern (Bildung, Soziales, Gesundheit).
4. können Ansätze der Suizidprävention, -intervention und -postvention in verschiedenen Disziplinen und Professionen erläutern und – insbesondere in ihrem eigenen bzw. angestrebten Berufskontext – entsprechende Massnahmen planen, umsetzen, evaluieren und weiterentwickeln.
 - können Ressourcen und Gesundheitskompetenzen ihrer Zielgruppen mittels verhältnis- und verhaltensorientierter Zugänge stärken (u.a. Settingorientierung).
 - können in ihrem Berufskontext Suizidalität erkennen und geeignete Massnahmen ergreifen.
 - können bei akuten Krisen und unmittelbarer Gefährdung die Risikosituation einschätzen und professionell intervenieren.
5. können Organisationen des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens unter Aspekten der Suizidprävention analysieren sowie interprofessionelle Massnahmen entwickeln und umsetzen.
6. kennen relevante Angebote und Organisationen zu Suizidprävention in ihrer Region.
7. sind mit anderen Fachpersonen fachlich und regional vernetzt.
8. haben ihre eigenen (professionellen und persönlichen) Haltungen zu Suizidalität reflektiert.

Die Kompetenzziele 1 und 2 werden schwerpunktmässig im Modul 1 abgedeckt, die Kompetenzziele 3-5 im Modul 2. Die Kompetenzziele 6-8 sind Querschnittsziele, die in beiden Modulen durch die Didaktik sowie in den Interventionen verfolgt werden.

2.2 Programm

Das CAS ist in zwei Module à ja 5 ECTS-Punkte unterteilt. 1 ECTS-Punkt entspricht 30 Arbeitsstunden. Die Unterrichtstage umfassen 7 Lektionen à je 45 Minuten und finden vor Ort oder online statt. Sie werden mit Aufträgen zur Vor- und/oder Nachbereitung ergänzt. Dazu kommen zeit- und ortsunabhängig organisierte interprofessionelle Interventionsgruppen. Beide Module werden mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen.

2.2.1 Intervisionen

Beide Module beinhalten nebst dem unten skizzierten Inhalt Intervisionen. Diese dienen einerseits Fallbesprechungen (Methodenkompetenz), andererseits der Selbstfürsorge und Reflexion (kollegiale Besprechung und Beratung zu belastenden Situationen im Themenfeld Suizidprävention in der eigenen Tätigkeit, der eigenen Rolle und von Erfahrungen als Fach- und Privatperson; Sozial- und Selbstkompetenz). Die Intervisionsgruppen organisieren sich bezüglich der Terminfindung (ausser dem ersten Termin an Tag 2) wie auch der Form (in Person, hybrid, online) selbst. Sie sind zur Stärkung des Lernens voneinander grundsätzlich interprofessionell zusammengesetzt, z.B. entlang von Arbeitskontexten (unterschiedliche Professionen aus demselben Arbeitskontext; Primärprävention oder Behandlungskontext). Unter Umständen kann sogar eine Regionalisierung (Gruppierung der Intervisionsgruppen nach Wohn-/Arbeitsort der Teilnehmenden) vorgenommen werden, um die Regionalität der Suizidprävention widerzuspiegeln und um physische Intervisionstreffen zu erleichtern. Wenn unter den Teilnehmenden zu wenige verschiedene Berufsgruppen vertreten sind, können die Intervisionen monoprofessionell zusammengesetzt werden. Die Intervisionen werden von einer dozierenden Person begleitet. Pro Modul finden mindestens zwei Intervisionstermine statt.

2.2.2 Modul 1: Grundlagen

Modul 1 beschäftigt sich mit den Grundlagen der Suizidprävention, deren Kontextualisierung als Public Health-Aufgabe sowie der Einordnung in die Schweizer Suizidpräventionslandschaft, und der Angehörigenarbeit. Damit soll eine gemeinsame Wissens- und Arbeitsgrundlage geschaffen werden, auf die in Modul 2 berufsfeldspezifisch aufgebaut werden kann. Modul 1 kann als Weiterbildungskurs unabhängig von Modul 2 besucht werden (s. 2.3 Voraussetzungen).

Tag 1: Einstieg

Kennenlernen: Die Teilnehmenden lernen sich und die Dozierenden auf einer persönlichen und professionellen Ebene kennen und es kann ein Gruppenzusammenhalt geschaffen werden. Daran anschliessend erfolgen im weiteren Tagesverlauf die Gruppenbildungen für die Intervisionen.

Kursziele und -programm: Die Kurs- und Kompetenzziele, das Programm sowie die Informationen zum Leistungsnachweis werden vorgestellt. Dabei werden auch die Erwartungen und Expertisen der Teilnehmenden aufgenommen.

Theoretische Grundlage: Es wird ein Modell vorgestellt, mit dem eine gemeinsame fachliche und wissenschaftliche Perspektive für die weiteren Kursthemen geschaffen werden kann (z.B. zum Verhältnis Gesellschaft – Umfeld – Individuum).

Epidemiologie weltweit und Schweiz: Datenlage zu Suizid(versuch)en; soziodemografische, historische und kulturelle Unterschiede.

Tag 2: psychische Gesundheit und Suizidologie

Grundlagen psychische Gesundheit und Stärkung psychischer Gesundheit: Dies dient dem gemeinsamen Verständnis von Gesundheit und Gesundheitsdeterminanten mit Fokus auf die psychische Gesundheit. Dabei wird Suizidalität in den breiteren Kontext der psychischen Gesundheit eingebettet.

Grundlagen Klinische Suizidologie: Vorstellen des interpersonellen Modells der Suizidalität und des handlungstheoretischen Modells; Klassifikation und Diagnostik von Suizidgedanken und suizidalen Verhaltensweisen; Grundlagen der Psychopathologie der risikoe erhöhenden Störungsbilder; allgemeine Risiko- und Schutzfaktoren.

Intervision: Die erste Intervisionssitzung findet persönlich vor Ort statt, um die Vertrautheit zu stärken, da sich die Teilnehmenden möglicherweise noch nicht gut kennen.

Tag 3: Suizidprävention als Public Health-Aufgabe

Gesundheitsförderung und Prävention: Grundbegriffe und Grundverständnis zu universeller, selektiver und indizierter (Suizid)Prävention; Postvention; Gesundheitsförderung; Proportionate Universalism (Health Equity).

Soziale und sozioökonomische Einflüsse auf Suizidalität: Vertiefung der Gesundheitsdeterminanten mit Fokus auf soziale und sozioökonomische Faktoren im Zusammenhang mit Suizidalität.

Früherkennung und Frühintervention (F+F): Einführung der handlungs- und interventionsbasierten Ansätze der F+F und anschliessend Bearbeitung von eigenen (Fall)Beispielen und Fragestellungen aus verschiedenen Sektoren, inkl. Vertiefung der bisher behandelten Inhalte.

Tag 4: Suizidprävention in der Schweiz und Krisenmanagement

Einbettung der Suizidprävention in Public Mental Health: Internationale Leitlinien und Programme zur Suizidprävention (z.B. WHO).

Kontext Schweiz: Fokus auf die Suizidprävention in der Schweiz, z.B. Aktionsplan Suizidprävention, kantonale Unterschiede und Rahmenbedingungen.

Krisenmanagement: Suizid(versuch)e als Krise für Betroffene, Angehörige/Umfeld, Fachpersonen, Institutionen; Care Teams; Krisenkommunikation.

Tag 5: weitere Themen der Suizidprävention

Ethik: Ethische Fragen im Zusammenhang mit Suizid(prävention); Schuld und Scham; assistierte Suizide.

Life Course Perspective: Suizidprävention über die Lebensphasen; Besonderheiten, Unterschiede, Gemeinsamkeiten, Herausforderungen.

Methodenrestriktion: Bauliche Massnahmen in Kliniken; Brückensicherungen; Medikamentenabgabe; Waffenkontrolle.

Medienberichterstattung: Bedeutung einer reflektierten und sorgfältigen Medienberichterstattung über Suizid(versuch)e.

Tag 6: Interprofessionelle Zusammenarbeit und Angehörige

Zusammenarbeit: Sektoren- und professionsübergreifende Zusammenarbeit in der Suizidprävention; Grundverständnis und Ansätze von Interprofessionalität; Verknüpfung zum eigenen Tätigkeitsfeld und zur Zusammensetzung der CAS-Gruppe.

Angehörigenarbeit und Selbsthilfegruppen: Trialogisches Forum; Begleitung, Beratung und Unterstützung für Angehörige; Rolle/Bedeutung und Einbezug von Angehörigen und anderen Betroffenen in die Suizidprävention (z.B. Expert*innen aus Erfahrung); Daten- und Persönlichkeitsschutz.

Leistungsnachweis

Transferplanung: Konzeptionelle Planung einer konkreten Massnahme im Themenbereich Suizidprävention am eigenen Arbeitsplatz oder mit einer Partnerorganisation.

Methoden

Die didaktisch-methodischen Formen richten sich nach den spezifischen Inhalten und den zu erreichenden Kompetenzziele und sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

Advanced Organizer relevantes Einführungsmaterial, Denkanstösse, Lernlandkarte oder Begriffs-Netz
Fachinput als Referat oder eSequenz: <ul style="list-style-type: none"> • zeitsouveräner eCast • Webinar oder Webfragestunde, zeitgebunden • Blended Learning
Seminar , Fachaustausch und Diskussion
Flipped Classroom <ol style="list-style-type: none"> 1. Vorbereitung anhand von Literatur, Fragenkomplex, Sammlung von Posts oder Clusters 2. Rückfragen, Diskussion und Austausch im Plenum
Selbststudium
Bearbeitung von Aufgabenstellungen in mono- oder interprofessionellen Teams (Problem-based-learning / World-Café)
Besuch oder Vorstellung von Klinikabteilungen / Organisationen und Austausch dazu
Einbezug von Betroffenen und Angehörigen

Table 3: didaktisch-methodische Unterrichtsformen

2.2.3 Modul 2: Vertiefung

Modul 2 fokussiert auf die Berufs-/Handlungsfelder Gesundheitswesen, Bildungs- und Sozialwesen sowie Betriebe und wie Suizidprävention in diesen Kontexten umgesetzt werden kann. Es werden besonders relevante Ansätze der Suizidprävention wie auch konkrete Umsetzungsstrategien und -methoden der Suizidprävention in den jeweiligen Berufs-/Handlungsfeldern vertieft.

Tag 1: Suizidprävention im Gesundheitswesen

Übergänge als Chance und Risiko: Bedeutung von Übergängen für Suizidalität/-prävention; z.B. kritische Lebensereignisse, biografische Übergänge, Klinikaustritte/Übergang von stationärer Behandlung zu ambulanter Therapie, Kinder-/Jugend- und Erwachsenenpsychiatrie.

Früherkennung und Frühintervention, Diagnostik und Behandlung: Vertiefung F+F im Gesundheitswesen; Risikoeinschätzung und -management; Methoden der klinischen Risikoeinschätzung und deren Limitationen (Assessments, Instrumente zur Suizidalitätseinschätzung); Befunderhebung und Dokumentation im psychiatrisch-psychotherapeutischen Kontext; multimodale Interventionen in den verschiedenen Behandlungssettings; Umgang mit herausfordernden Situationen.

Tag 2: Suizidprävention in Pflege und Psychotherapie

Pflege: Pflegerische Aspekte in der Suizidprävention/-intervention; Pflegediagnostik.

Psychotherapie: Evidenzbasierte psychotherapeutische Präventions- und Behandlungsansätze bei Suizidalität (z.B. ASSIP). Erkennung, Einschätzung und Dokumentation.

Tag 3: Suizidprävention im Bildungs- und Sozialwesen

Settingorientierte Gesundheitsförderung an Schulen: Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention im Schulkontext mit Fokus auf Suizidprävention.

Früherkennung und Frühintervention an Schulen: Einbettung von F+F in der Suizidprävention in bestehende F+F in Schulen, insb. Schulpsychologische Dienste und Schulsozialarbeit.

Gemeinwesenarbeit und Sozialpädagogik: Offene/Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit (insb. F+F), mobile und aufsuchende Jugendarbeit, Gassenarbeit, Notschlafstellen, Quartierarbeit; Kinder- und Jugendheime, Heime für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Tag 3: Suizidprävention im Sozialwesen und in Betrieben / am Arbeitsplatz

Sozialarbeit: Sozialberatung/Soziale Dienste (z.B. Schuldenberatung, Asylfürsorge); **Zwangskontexte** und Marginalisierung als besondere Risiken für Suizidalität (z.B. Asylunterkünfte, Gefängnisse, Fremdplatzierung) und daraus folgende Implikationen und Ansätze für die Suizidprävention.

Betriebliches Gesundheitsmanagement BGM und Betriebliche Sozialarbeit: Betriebliche Massnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit mit Fokus auf Suizidprävention; Suizidprävention als Führungsaufgabe; F+F im betrieblichen Kontext (insb. ausserhalb des Gesundheits-/Bildungs-/Sozialwesens).

Arbeitsintegration und IV: Suizidprävention in Angeboten der Arbeitsintegration und der IV.

Tag 5: Diversität und Postvention

Heterogenität und Diversität: Unterschiede verschiedener Bevölkerungsgruppen in Bezug auf Suizidalität (z.B. LGBTQ+, Alter, Geschlecht).

Postvention: Konkretes Vorgehen in der Arbeit mit dem Umfeld nach einem Suizid; Möglichkeiten der Unterstützung durch Selbsthilfegruppen; Postvention als Prävention; Postvention bei Fachpersonen; Krisenmanagement.

Tag 6: Theologie, Interprofessionalität und Abschluss

Theologie und Seelsorge: Suizidprävention in theologischen und seelsorgerischen Kontexten; Notfallseelsorge.

Interprofessionalität: Zusammenarbeit zwischen Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen, Betrieb/Arbeitsplatz in der Suizidprävention; Synthese unter Einbezug der (erworbenen) Expertise der Teilnehmenden.

Abschluss: Vorstellung der Leistungsnachweise.

Leistungsnachweis

Umsetzung, Dokumentation und Reflexion der in Modul 1 geplanten Massnahme.

Methoden

In Ergänzung zu Modul 1 kommen folgende Skillstrainings zur Anwendung:

Dialogsituation mit einer betroffenen Person (suizidale Person; Angehörige*r; Teammitglied) als Rollenspiel
Abklärungsgespräch mit einer Person in einer suizidalen Krise als Rollenspiel
Triage-Übung mit fiktivem Fall im eigenen Tätigkeitsfeld

Tabelle 4: ergänzende didaktisch-methodische Unterrichtsformen

2.3 Voraussetzungen

Für die Zulassung zum CAS gelten folgende Zulassungskriterien:

- mind. 2 Jahre Berufserfahrung
- Berufsfachperson im Gesundheits-, Sozial- oder Bildungswesen BSc, nachträglicher Titelerwerb NTE
- Berufsfachpersonen Gesundheits- oder Sozialwesen ohne Hochschulabschluss können im Rahmen eines Äquivalenzverfahrens aufgenommen werden. Allfällige Auflagemodule werden nach erfolgter Dossierprüfung bekanntgegeben.

Das Grundlagenmodul 1 kann als eigenständiger Weiterbildungskurs (WBK) unabhängig von Modul 2 besucht werden. In diesem Fall muss der Leistungsnachweis nicht erbracht werden (kann aber, z.B. für eine spätere Fortsetzung des CAS).

Für Modul 2 ist der Besuch des Grundlagenmoduls 1 (inkl. erfolgreichem Abschluss des Leistungsnachweises) Voraussetzung.

Literaturverzeichnis

Bundesamt für Gesundheit (BAG). (2016). *Suizidprävention in der Schweiz. Ausgangslage, Handlungsbedarf und Aktionsplan*. <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/politische-auftraege-und-aktionsplaene/aktionsplan-suizidpraevention.html#-1696797431>

World Health Organization (WHO). (2021). *Live life: An implementation guide for suicide prevention in countries*.

Gesundheit

Katharina-Sulzer-Platz 9

Postfach

CH-8401 Winterthur

E-Mail info.gesundheit@zhaw.ch

Web www.zhaw.ch/gesundheit